

Die Karikatur moderner Wirtschaftspraktiken

Aarau Rohr Grossartige Gesamtleistung des Ensembles GaukeLaien an der Premiere von «Familieschäft»

VON FRANZISKA HÄMMERLI

Die untreue Ehefrau Anita ist als Domina im Obergeschoss tätig, Geschäftsmann Markus telefoniert hitzig vor dem Haus und Thronerbe Michael braut sich am Herd ein Kuttelstüppchen. Mehrere Handlungen gleichzeitig auf einer einzigen Bühne sind in dieser Inszenierung ohne weiteres möglich. Farbige Spots unterscheiden die Räumlichkeiten und die Bühne in der Auenhalle bietet zahlreiche Nischen, um separate Handlungsstränge unterzubringen.

Auch wenn sich die Ereignisse überschlagen, verlieren die Zuschauer keinen Augenblick den Faden, denn das Timing der Schauspieler

Man spürt, wie viel Herzblut hinter der soliden schauspielerischen Leistung steckt.



Mehrere Handlungen gleichzeitig auf einer einzigen Bühne sind in der Inszenierung von GaukeLaien ohne weiteres möglich.

FRH

sitzt präzise. Nur manchmal wünscht man sich ein zusätzliches Augenpaar, um nichts zu verpassen, wenn es ab der Hälfte des ersten Aktes drunter und drüber geht. Wer jedoch für den Applaus auf einen roten Vorhang hofft, kann lange warten. Der Vorhang schliesst sich in diesem Stück nie, der Handlungsstrang kann sich dank der ausgetüftelten Bühne ohne

Unterbrechung entwickeln. Den GaukeLaien gelingt mit ihrer Inszenierung von «Familieschäft» eine grossartige Gesamtleistung.

Man spürt, wie viel Herzblut hinter der soliden schauspielerischen Leistung des Ensembles stecken muss. Proben während sechs Monaten sowie unzählige ehrenamtliche Helferstunden der Vereinsmitglieder

machen sich bezahlt. Vom Ticket-Design über die Tapas-Teller der Logengäste bis hin zum detailgetreuen Saal-Modell, das man im Entree bestaunen kann, macht sich die Liebe zum Detail bemerkbar.

Durch die eigens für diese Aufführung geliehene Zuschauer-Tribüne ist die Akustik hervorragend, jeder Zuschauer hat freie Sicht auf die Szene,

egal ob sie sich im Obergeschoss oder am Saalboden abspielt.

In der Komödie von Alan Ayckbourn sind brennende Themen untergebracht. Wie etwa kleine menschliche Schwächen Konflikte auslösen, bietet Stoff für Charakterstudien. Das unternehmerische Gewurstel der Nachkommen wirkt wie eine Karikatur moderner Wirt-

schaftspraktiken. Das psychologische Drama, wie leicht ein Gutmensch in die Illegalität rutschen kann, gibt einem zu denken. Dank dem komödiantischen Rahmen gibt es jedoch viel zu lachen, und man verlässt den Saal in guter Stimmung.

Infos zu den weiteren Aufführungen unter www.gaukelaien.ch

Umfrage nach der Premiere Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind von der Leistung des Ensembles begeistert

Valerie Lingg und Nico Rohner

Suhr



Nico Rohner: «Ich finde das Stück witzig inszeniert, es gibt viel zu lachen und die Schauspieler haben super gespielt.» Valerie Lingg: «Es ist ein ausserordentlich dynamisch gespieltes Stück, welches ein aktuelles Thema aufgreift, und mit dem Bühnenbild gut dargestellt wird. Alle Schauspieler haben die Rolle, die zu ihnen passt. Die Inszenierung gefällt mir ausserordentlich.»

Nicole Balding und Therese Kammermann

Dottikon und Hunzenschwil



Nicole Balding: «Ein spannendes und unterhaltsames Theater. Besonders beeindruckt bin ich von der Leistung des Beat Wormstetter, der die anspruchsvolle Hauptrolle glänzend meistert.» Therese Kammermann: «Ich mag den Treppeneffekt des Bühnenbildes. Für mich als regelmässige Theaterbesucherin stechen die GaukeLaien durch ihren jungen und modernen Auftritt heraus. Ihr Theater hat Zukunft.»

Maja Krüttli und Dani Merk

Erlinsbach und Baden



Sie spielen selber auch Theater: Maja Krüttli in der «Erlinsbacher Bühne» und Dani Merk in der «Badener Maske». Maja Krüttli: «Man merkt, wie die Spieler mit Leib, Seele und viel Enthusiasmus dabei sind, dazu kommt das geniale Bühnenbild. Das Stück ist kurzweilig, hat keine Längen.» Dani Merk: «Kein Schauspieler ist abgefallen, eine super Gesamtleistung. Die Hauptrollen sind «gläubwürdig.»

Cäcilia und Hans Peter Zürcher

Aarau Rohr, Hauswart der Auenhalle



Hauswart Hans Peter Zürcher: «Ich war während der Vorbereitungen dabei und half, wo ich konnte. Das Optimum wurde aus der Halle geholt. Die Aufführung gefällt mir wunderbar. Tolle Gelegenheit, die Auenhalle den Leuten zu präsentieren. Schade, dass die Bühnenkonstruktion danach entsorgt werden muss.» Cäcilia Zürcher: «Ein spannendes Stück, wir haben bereits für die Darniere reserviert.»

Briefe an die az

Ensembleschutz, ein Reifall

AZ vom 7. 11.: Mobilfunkantenne vor Bundesgericht

Der Entscheid des Regierungsrates sowie des Verwaltungsgerichtes, dass in einer Ensembleschutzzone eine Aussen-Mobilfunkanlage, sofern diese verkleidet wird, gebaut werden darf, wirft im betroffenen Aarauer Quartier Scheibenschachen Fragen auf. Zum Baugesuch der Firma Sunrise hatte das kantonale Baudepartement festgehalten, dass die Erteilung der entsprechenden Bewilligung «eine Angelegenheit der städtischen Bau- und Nutzungsordnung (BNO)» sei. In dieser steht aber seit der Revision vom März 2003, dass «der Ensembleschutz keine Aussenantennen zulässt». Der Aarauer Stadtrat hat also vor neun Jahren, wie es sich nun zeigt, eine nutzlose und unnötige Eigentumsbeschränkung in den Ensembleschutz zonen eingeführt. Mit dem Verbot von Aussenantennen glaubte die Behörde optische Veränderungen an der Hausfassade und

auf dem Dach verhindern zu können. Ein Reifall. Leider hat der Stadtrat meine damalige Einsprache gegen diese zweifelhafte Einschränkung und Verletzung des Gleichheitsgesetzes abgelehnt. Frage: Wie verhält sich die Angelegenheit bei Parabolspiegeln? Der Entscheid des kantonalen Verwaltungsgerichtes, auf dem Gebäude Aarmattweg 7 eine Aussenantenne zu bewilligen, beweist, dass die Einschränkungen in der Herzbergsiedlung teilweise fragwürdig und unnötig sind. Es ist zu hoffen, dass die künftige BNO ein zukunftsgerichtetes und von der Bevölkerung getragenes Schutz- und Entwicklungskonzept enthält.

WILLY SPRENGER, AARAU

Hallenbad darf nicht geschlossen werden

AZ vom 18. 9.: Hallenbad-Schliessung kommt vors Volk

Gemäss einer Studie des Bundesamtes für Sport ist Schwimmen eine der drei beliebtesten Sportarten.

Schwimmen ist gesundheitsfördernd. Der Bedarf an Hallenbädern ist deshalb unbestritten. In Schönenwerd nutzen wöchentlich rund 600 Schüler das Hallenbad für den Schwimmunterricht. Zudem trainieren Triathleten, Taucher und der Synchronschwimmverein im Hallenbad Feld. Kinderschwimm- und Aquafitkurse werden durchgeführt. Die Hallenbäder in Aarau und Oberentfelden sind ausgelastet, es besteht keine Kapazität. Die auch zeitlich intensive Belegung des Bads beweist, dass auch ein einfaches Schulbad vielseitig genutzt wird. Der Sporttrakt Schulhaus Feld muss so oder so saniert werden. Eine Schliessung des Hallenbades würde den Schönenwerder Steuerzahler rund 12 Mio. Franken kosten (Renovation Sporttrakt mit Rückbau Hallenbad und Umnutzung ca. 4 Mio. Franken, Neubau einer Einfachtturnhalle ca. 8 Mio. Franken). Mit lediglich 4,8 Mio. Franken wird der Sporttrakt und das letzte Hallenbad im Niederram erhalten. Ich lehne die Schliessung des Hallenbads ab.

KATHRIN HEINIGER, SCHÖNENWERD

Stadtdler wird gerupft, nicht gewürgt

Zur Abstimmung über das Budget 2013 der Stadt Aarau am 25.11.

Zugegeben, der kürzlich in alle Aarauer Haushalte gestreute Flyer mit dem gewürgten Stadtdler ist originell gemacht. Doch leider vermittelt er ein völlig falsches Bild. Das Aarauer Wappentier plagt in Tat und Wahrheit nicht die zu knappe Luftzufuhr (zu geringe Steuereinnahmen), vielmehr muss er ständig Federn lassen, weil er dank der nach wie vor ungebremsten Ausgabefreudigkeit der Linken immer weiter gerupft wird. Dabei ist die von linker Seite gebetsmühlenartig wiederholte Behauptung, das vorgelegte Budget 2013 führe zu einem «Abbau der urbanen Lebensqualität», völlig unhaltbar. Beim vorliegenden handelt es sich keineswegs um ein Sparbudget und es liegt noch wesentliches Sparpotenzial brach. Woran liegt es, dass die Aarauer Ausgaben für den Unterhalt von Gemeindestrassen pro Strassenkilometer mehr als doppelt

so hoch sind wie beispielsweise in Suhr. Hat Suhr im Vergleich zu Aarau schlecht unterhaltene, baufällige Gemeindestrassen? Oder gehen die Suhrer einfach etwas sorgsamer mit des Bürgers Steuerfranken um? Die Informatikkosten pro Mitarbeiter in der Aarauer Stadtverwaltung liegen um mehr als 50 Prozent höher als die einschlägigen Branchenstandards. Schlägt sich das auch in einer im Branchenvergleich erhöhten Produktivität nieder? Mitnichten! Die von der Grösse her fast identische Stadt Baden beschäftigt in der Stadtverwaltung ziemlich genau 40 Vollzeitstellen weniger als Aarau? Ist deswegen die «urbane Lebensqualität» in Baden schlechter? Ganz im Gegenteil! Der Beispiele gibt es noch einige mehr. Bevor über eine Steuererhöhung diskutiert werden kann, müssen erst einmal die Ausgaben auf ihre Effektivität und Effizienz untersucht werden. Deshalb sage ich Ja zum Budget 2013 mit einem unveränderten Steuerfuss von 94 Prozent.

CHRISTIAN DUBS, EINWOHNERRAT FDP, AARAU